

Stellungnahme des Dialyseverbandes Sachsen e.V. zu den Vorkommnissen in der Transplantationsmedizin

Im Zusammenhang mit Lebertransplantationen haben in den letzten Wochen Berichte über Manipulationen bei der Organvergabe die Öffentlichkeit und natürlich auch uns sehr bewegt.

Noch sind die Vorkommnisse nicht bis ins Detail geklärt. Untersuchungen seitens der Staatsanwaltschaft und einer eigens eingesetzten Expertenkommission wurden eingeleitet.

Die Mitglieder und der Vorstand des DVS e.V. sind zutiefst enttäuscht, dass einige Transplantationsmediziner zu solch schwerwiegenden Missbrauch fähig waren. Wir haben kein Verständnis für eine solche eklatante Umgehung von Regelungen, die als Konsens in langer Diskussionszeit zum Wohle lebensbedrohlich erkrankter Menschen beschlossen wurden.

Seit der Gründung des DVS e.V. 1991 sind wir bemüht, Menschen zum Thema Organspende zu informieren und sie zu motivieren, bereits zu Lebzeiten ihre diesbezügliche Entscheidung zu treffen.

Wir können die deutliche Verunsicherung angesichts der Vorkommnisse gut verstehen.

Die bekannt gewordenen Vorgänge sind unserer Ansicht nach beschämend und als Missbrauch des Vertrauens, das die Gesellschaft in die Verantwortung behandelnder Ärzte an Transplantationszentren gelegt hat zu werten. Darüber hinaus zerstörten die verantwortlichen Mediziner rücksichtslos das Vertrauen von Patienten, deren Angehörigen und darüber hinaus einer großen Anzahl von Menschen, die sich im Falle ihres Hirntodes zur Organspende entschieden haben.

Ereignisse wie diese schädigen die gesellschaftliche Akzeptanz der Organspende in hohem Maße. Die Bereitschaft Organe zu spenden hat spürbar abgenommen. Die Folgen haben natürlich auch diejenigen unserer Mitglieder und Dialysepatienten zu tragen, die auf eine Nierenspende warten.

Aber: Viele Patienten stehen auf der Warteliste für ein neues lebensrettendes Organ.

Aktuell sind es 11710 Patienten. (davon 7838 Wartepatienten auf eine neue Niere)

Alle diese dürfen nicht die Leidtragenden der Verfehlungen einzelner, unverantwortlich Handelnder sein.

Wichtig ist es nun, wie mit den Vorkommnissen umgegangen wird.

Sie dürfen keinesfalls vertuscht werden, sondern es muss mit aller Konsequenz an der Aufklärung gearbeitet werden. Hierbei müssen möglichst eindeutige, strenge Gebote zur Anwendung kommen, deren Nichtbeachtung zu schmerzhaften Sanktionen führen muss. Diese Normen müssen einem hohen medizinischen und ethischen Standard Rechnung tragen.

Oberstes Ziel muss es sein, verloren gegangenes Vertrauen wieder zu gewinnen.

Absolute Transparenz im Zusammenhang mit der Organspende, der Verteilung und der Transplantation sowie die Mitwirkung an der Aufklärung, auch von Seiten der betroffenen Kliniken, ist die grundlegende Voraussetzung für Verhinderung von derartigen Manipulationen.

Qualität, nicht Quantität muss oberstes Kriterium einer Transplantation sein.

Die zunehmende Ökonomisierung, damit der zunehmende wirtschaftliche Druck auch auf Kliniken mit Transplantationsabteilungen sowie Verträge, die die Anzahl von Transplantationen und nicht deren Qualität honorieren, sind nicht zielführend. Denn letztlich wird so die Gefahr der Manipulation erhöht.

Auch die Reduzierung bzw. Zusammenlegung von Transplantationskliniken sind kein Ausweg. Auf diesem Wege würde die flächendeckende Versorgung der nierentransplantierten Patienten und der auf eine Transplantation wartenden Dialysepatienten aufgegeben werden. Patienten müssten lange Anfahrtswege in Kauf nehmen. Schlimmstenfalls würden sie auf eine Transplantation verzichten, weil sie sich die Finanzierung der Fahrten zu den notwendigen Kontrolluntersuchungen nicht leisten können. Der Erfolg von Nierentransplantationen würde durch längere Anfahrtswege gemindert werden.

Und es steht zu befürchten, dass vorhandene umfangreiche Kompetenz und das Engagement für die Transplantation und Organspende reduziert würden,

Eine erste Konsequenz aus den Vorkommnissen ist eine Änderung der Richtlinien, die seit dem 09.12.2012 in Kraft ist.

Sie legt folgendes verbindlich fest:

- Es wird ein bindendes Mehraugenprinzip für die Anmeldung und Betreuung von Patienten auf der Warteliste eingeführt.
- Zeitnah werden interdisziplinäre und organspezifische Transplantationskonferenzen eingerichtet, die über die Aufnahme von Patienten auf die Warteliste, ihre Führung sowie über die Abmeldung eines Patienten entscheidet.

Weiterhin wurden die Krankenkassen verpflichtet, ihren Mitgliedern mindestens einmal im Jahr Aufklärungsmaterial zum Thema Organspende zugänglich zu machen bzw. sie zu einer Erklärung bezüglich ihres Willens zur Organspende aufzufordern.

Wichtig für uns ist:

Auch wenn einzelne Ärzte an einzelnen Kliniken unser Vertrauen missbraucht haben, Regelungen umgangen wurden und der herrschende ethische Konsens gebrochen wurde:

Organspende und Transplantation retten Menschenleben, schenken Lebensqualität und bieten oftmals todkranken Menschen eine neue Lebenschance – sind also zutiefst menschlich.

Deshalb werden uns weiterhin in der Öffentlichkeit mit ganzer Kraft für die Information zum Thema Transplantation und Organspende einsetzen.

Die Mitglieder und der Vorstand des DVS e.V.